

Di hiltserne brik

Lebn a kleyn shtetl vos iz zikh gelegn farvorfn tsvishn grüne berglekh, iz geflosn a shtromik-bistrer taykh un der taykh hot dos shtetl ibergeshnitn oyf tsvey teyln. Fun der oybershter shtot-teyl tsu der untershter, iz men tsugekumen durkh a gor alter hiltserner brik. Di brik iz geven azoy alt, az dos gehilts iz azh shvarts geven un di slupes, oyf velkhe di brik hot zikh gehalten, zenen geven badekt mit a grinem, glitshikn mokh.

Ven men hot di brik oyfgeboyt hobn afile di eltste layt funem shtetl nit gevust tsu dertseyln, ober derfar hot men zikh geshushket, az ven es kumt tselv baynakht heybt di brik on tsu krekhtsn, tsu ziftn un tsu veynen un az der taykh efnt demolt zayne thomen un ver se vagt in der sho farbaytsugeyn, oder farbaytsuform di brik, vert genizekt un der taykh farshlept im tsu zayne tunkele opgruntn.

Deriber ven a poyer flegt brengen oybst, a kelbl, tsi milkhiks tsum marktog un flegt zikh farzamen un di sho iz a shpete gevorn, flegt er shoyn farblaybn in shtetl oyf nakht-leger, vayl er hot nit gevolt dos lebn aynshteln un di brik in di nakht-fintsternishn ariberform. Oykh a yidisher dorfs-geyer hot tsugezen, az er zol in shtetl bavayzn tsuriktsukumen eyder di zun zetst zikh.

Say di yidn in shtetl un say di poyerim fun di arumike derfer zenen tsu der moyre tsugevoynt gevorn. An alt-ayngezesene moyre iz dos geven, vos iz ibergegangen beyerushe fun foter tsu zun un fun zun tsum eynikl.

Keynem iz nit ayngefaln nokhtsu-

Die Holzbrücke

Bei einem kleinen Shtetl, das abgelegen inmitten grüner Berge lag, floß ein lebhaft strömender Fluß, der das Shtetl in zwei Teile zerschnitt. Vom oberen Stadtteil in den unteren gelangte man über eine sehr alte Holzbrücke. Die Brücke war so alt, daß ihr Holz ganz schwarz war, und die Pfeiler, die sie stützten, waren bedeckt mit grünem, schmierigem Moos.

Wann die Brücke erbaut worden war, wußten selbst die ältesten Leute im Shtetl nicht zu sagen, aber daher raunte man sich zu, daß die Brücke, wenn die Uhr Mitternacht schlägt, zu stöhnen, zu seufzen und zu weinen beginnt und daß der Fluß dann seine tiefsten Abgründe öffnet, und wer es wagt, in jener Stunde über die Brücke zu gehen oder zu fahren, nimmt schweren Schaden, und der Fluß reißt ihn mit sich in die dunkle Tiefe.

Wenn also ein Bauer Obst, ein Kalb oder Milchprodukte zum Markt brachte, wenn er sich zu lange aufhielt und es schon sehr spät wurde, pflegte er im Shtetl zu übernachten, weil er nicht das Leben riskieren wollte, indem er in finsterner Nacht über die Brücke fuhr. Auch ein jüdischer Kleinhändler sah stets zu, daß er es schaffte, rechtzeitig vor Sonnenuntergang wieder ins Shtetl zu kommen.

Sowohl die Juden im Shtetl als auch die Bauern in den umliegenden Dörfern hatten sich an die Angst gewöhnt. Es war eine tiefsitzende Angst, die vom Vater auf den Sohn und vom Sohn auf den Enkel vererbt wurde.

Niemand kam auf die Idee,

fregn zikh un tsu forshn tsi s'hot zikh gefunen ver, vos hot di brik veynen gehert un fun vanen es nemt zikh der gantser pakhed.

In shotn fun der hiltserner brik zenen kinder geboyrn gevorn un zikh geelert ober der pakhed iz shtendik geblibn der zelber.

* * *

Iz gekumen di milkhome un der daytsh hot dos land ayngenumen un oykh tsu der farvorfener gegnt dergreykht. Hobn di daytshn di yidn funem shtetl tsunoyfgezamlt. In geto zey farshpart un zey gepaynikt. Iz zikh a shmue iber di arumike derfer tsegangen az di yidn hobn groyse oystsres ongezamlt un az di daytshn veln kukn durkh di finger ven di poyerim veln zikh mit di yidn oprekhenen un zeyer farmegn tsunemen.

Di shmue iz vi a funk oyf a shtroyenem dakh aropgefaln un vi der dakh, hobn zikh beyze glustungen in di poyerim-hertser tsetsundn. S'iz gevorn a behole. Di poyerim hobn gekhapt drenger, vidles, koses, in geayl di ferd in vegener ayngeshpant un mit di vayber hot men zikh gelozt tsum shtetl, di yidische oystsres ayntsuzamlen.

S'iz geven an erev-peysekh tog ven di poyerishe furlekh hobn zikh aroysgelozt in veg arayn. Di himlen - oysgelaytert, di zun - epes hekher un yinger. Vu nit vu, bay di zaytn funem veg, hot zikh gevorn in di oygn arayn a ts vaygl mit ongedrolene knospn. Di erd - shvarts un faykht fun di tsegangene shneyen un iber der erd makhnes shperblekh in vil-dn fli-gevirbl mit sfishtsher-pizmen fun

nachzufragen und zu forschen, ob schon mal jemand die Brücke hatte weinen hören und woher die ganze Furcht rührt.

Im Schatten der Holzbrücke kamen Kinder zur Welt und wuchsen heran, aber die Furcht blieb ständig dieselbe.

* * *

Dann kam der Krieg, und die Deutschen besetzten das Land, selbst in jener entlegenen Gegend. Die Deutschen sammelten die Juden des Shtetls ein. Sperrten sie ins Ghetto und quälten sie. Da verbreitete sich ein Gerücht in den umliegenden Dörfern, daß die Juden große Schätze angehäuft hätten und daß die Deutschen beide Augen zudrücken würden, wenn die Bauern mit den Juden abrechneten und deren Besitz an sich nähmen.

Das Gerücht war wie ein Funke, der auf ein Strohdach fällt, und wie das Dach entzündeten sich böse Gelüste in den Herzen der Bauern. Es entstand ein Tumult. Die Bauern schnappten sich Stöcke, Heugabeln und Sensen, spannten hastig die Pferde vor die Karren, und mit den Frauen brach man auf zum Shtetl, um die jüdischen Schätze einzusammeln.

Es war kurz vor dem Passah-Fest, als die Bauern sich mit ihren Fuhrwerken auf den Weg machten. Der Himmel war klar, die Sonne - irgendwie höher und jünger. Da und dort stach am Wegesrand ein Zweiglein mit prallen Knospen in die Augen. Die Erde - schwarz und feucht vom geschmolzenen Schnee, und über der Erde Schwärme von Spatzen in wildem Wirbelflug mit dem Gezwitscher

oyfgevakhter velt. Di vasern funem taykh, shoy n ingantsn baf rayte funem ayz-tsu-dek, hob n oysgezen tunkl-grin un zikh geblezlt mit vaysn shoy m funem hastikn nurt, vos hot mit zikh mitgeshlept breter fun ploytn, farzhaverte shislen, shtrik, shtiklekh blekh un afile gantse beymlekh, vos zenen untergeshvenkt gevorn mit di vortslen. Dos alts iz gelofn mit an umgehayern impet un di vasern hob n oysgezen, az zey bagnugenen zikh nit mit ot di kleynikaytn, az bald, bald veln zey zikh tseshpreytn vayt fun zeyere breges un demlt vet shoy n zayn vos mittsushlepn.

Un di furlekh zenen geforn.

Oykh tsu di yidn in shtetl iz der friling dergangen, ober di yidn hob n gekukt mit shtumer fardaygetkayt oyf der farenderung, vos iz forgekumen far zeyere blikn. Nokhn opgeyn fun ayz un nokhn tserunen fun di shneyen, hob n zeyere hayzlekh oysgezen nokh shvartser un nokh krumer un di mist-berglekh, vos zenen a gantsn vinter gelegn unter dem vaysn shney-shleyer, hob n genumen zikh tsevaremen un shlekhte reykheshob n zikh iber di geslekh arumgetrogn. Di engshaft in di hayzer, hot zikh dafke in di teg fun friling mer gegeben tsu filn un fun tifus-krankhaytn hob n zikh ongehobt frische berglekh fun klepiker shvarts-erd oyfn altn besoylem.

Ergets dort oyfn veg tsum shtetl zenen di poyerishe furlekh geforn, ober di yidn hob n nokh nit geant vegn dem un zikh gegreyt tsu der seyder-nakht. Gegreyt zikh mit vos eyner hot gekont. Men hot es geton on freyd un on bren. Keyn betgevant hot men nit geluftert, keyn shenk zenen nit geshayert gevorn. On rash, on gepilder iz alts tsugegangen

einer erwachten Welt. Das Wasser im Fluß, schon völlig vom Eis befreit, sah dunkelgrün aus und schäumte mit weißen Blasen in der hastigen Strömung, die Zaunbretter mit sich mitriß, rostige Schüsseln, Stricke, kleine Blechteile und sogar ganze Bäume, die mit den Wurzeln losgespült worden waren. All das trieb mit ungeheurer Energie vorbei, und das Wasser sah aus, als wolle es sich nicht mit solchen Kleinigkeiten begnügen, als werde es schon sehr bald weit aus seinem Bett heraustreten, und was es dann erst mit sich fortreißen werde!

Und die Fuhrwerke fahren.

Auch zu den Juden im Shtetl kam der Frühling, aber die Juden schauten sich mit stummer Sorge die Veränderung an, die sich vor ihren Augen vollzog. Nach dem Rückgang des Eises und nach der Schneeschmelze sahen ihre Häuser noch schwärzer und noch schiefer aus, und die Misthaufen, die den ganzen Winter unter einem weißen Schnee-Schleier gelegen hatten, begannen sich zu erwärmen, und schlechter Geruch durchströmte die Straßen. Die Enge in den Häusern machte sich gerade im Frühling stärker bemerkbar, und infolge der Typhuserkrankungen häuften sich frische Hügel mit zäher, schwarzer Erde auf dem alten Friedhof.

Irgendwo dort auf dem Weg zum Shtetl rollten die Fuhrwerke der Bauern, aber die Juden ahnten noch nichts davon und bereiteten sich auf die Sedernacht vor. Bereiteten sich vor, so gut sie konnten. Man tat es ohne Freude und ohne Schwung. Man lüftete nicht die Betten, man scheuerte keine Schränke. Ohne Lärm, ohne Tumult ging das alles zu,

un dokh hot men zikh gegreyt.

* * *

A tseybaylter un tseshtokhener hot der tog oysgeflakert un geton a fal arayn in di kile vasern funem taykh. Der ovnt, velkher iz gekumen dem tog tsu farbaytn, hot zikh pamelekh ongerukt un di yidn mer in di geslekh nit getrofn. Es hot zikh gornit ongezen, az in shtetl iz epes geshen, epes forgekumen.

Di poyerishe vegener zenen shoyfnul geven mit breyte mishpokhe-betn, veykhe perines, shabes-laykhter, gonshers vishnik, tep gendzn-shmalts un mit alerley kleyder un shtub-keylim. Di furn zenen ful geven, nor di gasn un geslekh - oysgeleydikt. Oysgeleydikt punkt vi keyner volt dort keynmol nit gelebt, nit farbaygegangen.

Men hot epes nit gekont glat azoy aheymforn nokh aza tog, on a shmek tsu ton tsum fleshl. Hobn zikh take di poyerim tsunoyfgeklibn in a vayn-shenk. Men iz geven i oyfgereyts, i freylekh. Keyn groyse farmegns, vi zey hobn zikh dos oysgemoln, hobn zey nit gefunen, ober dos vos iz yo arayngefaln in zeyere hent, iz oykh genug geven men zol zikh farginen a zup tsu ton a glezl un oykh a tsveyts.

Di brenedike mashke hot untergehalt'n dos gemit un tsuglaykh hot es in zey abisl farmekt di bilder, vos zey hobn zikh dem gantsn tog ongezen. Begilufnerheyts iz gut geven oyfn hartsn. Eyner mitn andern hot zikh gefilt mamesh vi kroyvim, eyner mitn tsveytn hot zikh gekusht un men hot oyfsnay getrunken un dernokh iz shoyfnul azoy voyl geven, az men

und doch bereitete man sich vor.

* * *

Zerbeult und zerstoichen flackerte der Tag seinem Ende zu und fiel ins kühle Wasser des Flusses. Der Abend, der gekommen war, um den Tag abzulösen, rückte langsam herbei und traf die Juden nicht mehr in den Straßen an. Es sah gar nicht aus, als sei im Shtetl etwas geschehen, etwas passiert.

Die Karren der Bauern waren voll mit breiten Familienbetten, weichen Umhängen, Sabbatleuchtern, großen Krügen Kirschbrand, Töpfen Gänseschmalz und allerlei Kleidern und Haushaltssachen. Die Fuhrwerke waren voll, nur die Straßen und Gassen - leer. Leer, so als hätte dort nie jemand gelebt, wäre nie jemand vorbeigegangen.

Nach so einem Tag konnte man nicht einfach so nach Hause fahren, ohne eine Flasche aufzumachen. So kehrten die Bauern in einer Weinschenke ein. Man war sowohl angespannt als auch fröhlich. Sie hatten zwar nicht so große Reichtümer gefunden, wie sie sich das vorgestellt hatten, aber was ihnen in die Hände gefallen war, war doch genug, daß sie sich ein Gläschen gönnen konnten oder auch zwei.

Der scharfe Schnaps hob ihre Stimmung, und gleichzeitig ließ er ein wenig die Bilder verblassen, die sie den ganzen Tag hatten ansehen müssen. Angetrunkener fühlten sie sich wohl. Sie fühlten sich einander wirklich nah, sie küßten sich und tranken weiter, und danach ging es ihnen schon so gut, daß sie laut zu singen begannen, obwohl ihnen

hot zikh azh tsezungen oyfn gor hoykhn kol, khotsh di verter hobn zikh shoy'n azoy nit gebundn. Zeyere gezangen hobn zikh arayngerisn in di pust gevorene yidishe geslekh, ongeshlogn zikh on oyfgerisene tirn, on tsezetste fentster un in der pustkayt zenen zey farfaln gevorn.

* * *

Di yidn, vos hobn bavizn zikh oystsubahalt'n un azoy oysgemit'n dem toyt fun a poyerishe kose oder vidle, hobn fun zeyere baheltenishn gehert di poyerishe freylekhkayt un di gezangen, vos hobn aroysgeshpart fun der vayn-shenk. Zey zenen gelegn a gantsn tog on esn un on vaser un zey hobn zikh nit gekont dervartn, az di poyerim zoln shoy'n dos shtetl farlozn.

Dervayl iz der ovnt in nakht ibergegangen. S'hot zikh ongerukt di sho fun seyder-oprikht'n un in di geslekh iz geven ingantsn shtil. Keyn kind hot nit geveynt, keyn tzig hot nit gemeket, afile keyn vint hot nit geblozn. Vos es hot zikh yo gehert iz geven dos shikere gepilder fun der vayn-shenk un fun tsayt tsu tsayt di shtivl-klaperay fun a daytshn patrol. Di eyne far di poyerishe koyles iz geven shtarker fun der shrek far dem tempn shtivl-ophilkh. Iz men gelegn farshtekt un men hot oysgevat. Un di poyerim, dort in vayn-shenk, hobn zikh gornit geyogt, vos amol iz alts lebediker gevorn, alts rashiker. Mlaskeray fun lipn, tuperay fun fis, gelakheray fun vitsn hobn zikh oysgemisht mit stam koyles, vos zenen geven sofek gezang, sofek geshrey.

* * *

die richtigen Wörter gar nicht mehr einfielen. Ihr Gesang platzte in die entvölkerten jüdischen Straßen, prallte gegen aufgerissene Türen, gegen zertrümmerte Fenster, und verlor sich in der Leere.

* * *

Die Juden, die es geschafft hatten, sich zu verstecken und so dem Tod durch eine Sense oder Heugabel zu entrinnen, hörten aus ihren Verstecken die bäuerliche Fröhlichkeit und den Gesang, die aus der Weinschenke drangen. Sie blieben den ganzen Tag ohne Essen und ohne Wasser liegen und konnten es nicht erwarten, daß die Bauern endlich das Shtetl verlassen würden.

Derweil ging der Abend in die Nacht über. Es nahte die Stunde des Seder-Rituals, und in den Straßen war es völlig still. Kein Kind weinte, keine Ziege meckerte, es wehte nicht einmal ein Wind. Was man allerdings hören konnte, waren der besoffene Lärm aus der Weinschenke und von Zeit zu Zeit der Stiefeltritt einer deutschen Patrouille. Die Panik vor den Stimmen der Bauern war größer als die Furcht vor dem dumpfen Stiefelgedröhn. So lag man versteckt und wartete ab. Und die Bauern in der Weinschenke hatten es gar nicht eilig, es wurde bei ihnen immer lebhafter, immer turbulenter. Geschmatze von Lippen, Gestampfe von Füßen und Gelächter über Witze mischten sich mit Stimmen, von denen man nicht sagen konnte, ob sie sangen oder schrienen.

* * *

Di poyerim zenen shoyt gut bazoyft geven, ober nit der groyser vant-zeyger fun der vayn-shenk. Zayn umru iz arum-gelofn hin un tsurik un zikh nit gevakht un nit fargesn vi er halt in der velt, aleyn nit fargesn un nokh andere dermont, az s'vert shpet un az vos vayter vet alts shpeter vern. Indroyt, oyf di farfulte vegener, zenen geblibn zitsn di vayber optsuhitn dos farmegn. Di vayber zenen, yede vayle an andere, gelofn in shenk arayn zikh betn bay di mener aheymtsuforn, vayl zey viln nit, az s'zol zey oyskumen nokh halber nakht ariber-tsufoyn di brik. Di mener ober hobn zikh gebeyzert, vos men shtert zey un di vayber tsurikgetribn tsu di furn.

- Mit der brik - hobn zey gezogt - kon men shoyt haynt strashen kinder in di vign.

- Haynt, - hot a poyer getaynet oysdreyendik zikh mit shikerlekhe tsevakhtkayt tsum fentster un mit shtroykh-lendiker hant-bavegung gedrot in der riktung fun der brik, - haynt iz an ander lebn, andere tsaytn!

Azoy hot getaynet der poyer, ober der vant-zeyger hot durkhn nepl fun makhorke-roykh dos zaynike dermont: S'iz shpet un vos vayter vet alts shpeter vern! Di poyerishe fargosene oygn hobn gekukt tsum tsiferblat. Di vayzer-shpitsikaytn hobn durkhgeshtokhn di belme fun shikres un getaytlt:

- Shpet -

Hot men zikh gelozn in veg arayn. M'iz fun der tseloykhtener vayn-shenk arayngefoyn in der nakht arayn un di nakht iz geven gedikht vi oysgeklept fun eyn shvartser mase - on a shtern oyfn himl, on a likhtl oyf der erd. Di ferdishe

Die Bauern waren schon kräftig besoffen, nicht aber die große Wanduhr in der Weinschenke. Ihr Pendel schwang hin und her und zauderte nicht und vergaß nicht seinen Platz in der Welt, vergaß selber nicht und erinnerte andere daran, daß es spät wird und daß es um so später wird, je länger es dauert. Draußen auf den vollgeladenen Karren saßen die Frauen und hüteten ihren Besitz. Von Zeit zu Zeit lief eine andere der Frauen in die Schenke hinein und bat die Männer, nach Hause zu fahren, denn es sollte ihnen nicht passieren, daß sie nach Mitternacht über die Brücke müssten. Die Männer aber erboteten sich über die Störung und jagten die Frauen zurück auf die Fuhrwerke.

"Mit der Brücke," sagten sie, "kann man heute höchstens noch ein Kleinkind in der Wiege erschrecken."

"Heute," befand ein Bauer, indem er sich besoffen schwankend zum Fenster drehte und mit der Hand wackelnd in Richtung Brücke drohte, "heute herrscht ein anderes Leben, andere Zeiten!"

So befand der Bauer, aber die Wanduhr mahnte pflichtgemäß durch den Nebel aus Machorka-Rauch: Es ist spät und es wird um so später, je länger es dauert! Die tiefenden Augen der Bauern schauten auf das Zifferblatt. Die Zeiger-Spitze durchstach den Grauen Star der Sauferei und zeigte:

"Spät"

Also machte man sich auf den Weg. Von der hell erleuchteten Weinschenke fuhr man in die Nacht hinein, und die Nacht war dicht, wie mit einer schwarzen Masse ausgekleidet - ohne einen Stern am Himmel, ohne ein Licht auf der Erde. Die

fis hobn shver oysgeklapt zeyer veg iber di shteyner fun di shmole geslekh. Der ekho fun zeyere fus-trit hot zikh ergets ongeschlogn on der vant fun der nakht un tsurikgekumen. Es hot zikh oysgedukht, az ergets in der hoykh, iber di shtume hayzer, trogn zikh oykh mit aza shvern gang a tsendlik andere ferd, geshpante in a tsendlik nit vintsiker shvere vegener.

Di poyertes hobn zikh tsugerukt nenter tsu zeyere mener.

* * *

Di yidn inem baheltenish zenen geven vakh. Zey hobn yedn klang oyfgenumen. Yeder droysndiker shorkh hot zikh sharf arayngeshnitn in zeyere khushim, in zeyere gederim. Zey hobn gehert ven di tumleray in vayn-shenk hot zikh ibergerisn. Zey hobn gehert dos zate hirzhen fun di ferd. Zey hobn fargedengt dos tsmoken fun di lipn, un dem bagley-ndikn vyo, vyo-oysruf, mit a tsuleyg fun a baytshn-knak. Zey hobn oykh gedenkt, az der zeyger fun magistrat hot shoyn fun lang geshlogn tsvelf un ven men fort adurkh di geslekh un gasn, kumt men tsu tsu der brik un az m'kumt tsu tsu der brik muz men zi iberkumen un der zeyger iz shoyn ariber di tsvelfte nakht-sho.

Dos blut hot genumen zetsn in di shleyfn un di moykhes hobn gearbet shnel, shnel. Ot zeen zey shoyn di furn oyf der brik un di brik nemt zikh treyslen un varfn un s'hern zikh ziftn un s'hert zikh a shtil geveyn un demlt heybt zikh oyf der taykh hoykh, hoykh un mit a shvartsn pisk shlingt er oyfamol ayn di vegener mit di ferd, mit di mentshn.

Pferdehufe klapperten schwer ihren Weg über die Steine der schmalen Gassen. Der Klang ihres Huftritts prallte irgendwo gegen die Wand der Nacht und kam als Echo zurück. Man hätte meinen können, daß irgendwo hoch oben, über den stummen Häusern, mit ebensolchem schweren Trott ein Dutzend andere Pferde trieben, gespannt vor ein Dutzend nicht weniger schwere Karren.

Die Bäuerinnen rutschten näher an ihre Männer heran.

* * *

Die Juden in ihrem Versteck waren wach. Jedes Geräusch nahmen sie wahr. Jedes Rascheln von draußen schnitt scharf in ihre Sinne, in ihr Gedärm. Sie hörten, wie das Lärmen in der Weinschenke abbrach. Sie hörten das satte Wiehern der Pferde. Sie nahmen das Schnalzen der Lippen zur Kenntnis und den begleitenden "Hüa, hüa!"-Ausruf mit einem Peitschenknall als Zugabe. Sie erinnerten sich auch daran, daß die Rathausuhr schon lange zwölf geschlagen hatte und daß man, wenn man durch die Straßen und Gassen fährt, an die Brücke gelangt, und wenn man zu der Brücke gelangt, muß man hinüberfahren, und die Uhr hat die zwölfte Nachtstunde schon hinter sich gelassen.

Das Blut begann, in ihren Schläfen zu pochen, und ihre Hirne arbeiteten sehr schnell. Da sehen sie schon die Fuhrwerke auf der Brücke, und die Brücke fängt an zu rütteln und sich zu schütteln, und man hört Seufzer, und man hört ein leises Weinen, und dann erhebt sich der Fluß hoch, hoch, und mit einem schwarzen Maul verschlingt er mit einem Mal die

Di yidn hobn gezen dos bild azoy klor, azoy bashaynperlekh, az zey hobn fargesn gor vu zey gefinen zikh un nit eyner hot aroysgelozn an opgehakt geshrey.

Dervayl zenen nokh di vegener geforn iber di geslekh. Ergets bay a rog hot zikh plutsem a ferd oysgeglitsht un di furn hobn zikh gemuzt opshteln. Di poyertes hobn in dem gezen a shlekhtn simen un zikh gebetn bay di mener, az zey viln vayter nit forn, az zey viln oysvartn biz s'vet zikh abisl tseheln.

Zey voltn shoy n efsher geblibn, vayl di nakht hot zikh tsufil geklept tsu der hoyt, ober der bronfn hot nokh geroysh in kop un az men iz shoy n geforn - iz fort men! Men tor nit nokhgeb n di babske shvakhkaytn! Men fort dokh nit aleyn un di brik tsit zikh oykh nit oyf keyn kilometers.

Ven di vegener zenen aroyfgefor n oyf di brik-breter un di breter hobn ongehoynb n untertsutsitern unter der last fun di vegener, hobn di poyerim derfild, az oykh in zey tut epes oyftsitern un der getsiter tsetraybt bislekhvayz dem nepl fun shikres in zeyere moykhes. Hot men shtarker getsoygn far di leytses, ober di ferd hobn zikh nit geaylt. Zeyer gang iz geven a gang fun khayes, vos zenen oyfamol blind gevorn un trefn nit mer dem veg. Un az a vogn iz arayn mit di reder in a shpalt un nit gekont zikh mer rirn, hot alemen arumgekhaft a skrukh. S'hot oysgezen, vi dos hot oyf zey fun lang shoy n opgevalt, vi s'volt zikh ver oyf di reder gevorn un di reder nit gelozn mer zikh bavegn.

Eyne a poyerte hot zikh umgerikht

Karren mit den Pferden und den Menschen.

Die Juden sahen das Bild so klar, so deutlich, daß sie vergaßen, wo sie waren, und einige schrien sogar auf.

Derweil fuhren die Karren noch durch die Straßen. An einer Straßenecke rutschte plötzlich eines der Pferde aus, und die Fuhrwerke mußten anhalten. Die Bäuerinnen nahmen das als ein böses Omen und bestürmten die Männer, daß sie nicht weiterfahren wollen, daß sie warten wollen, bis es etwas heller wird.

Vielleicht wären sie wirklich geblieben, denn die Nacht klebte schon zu sehr an der Haut, aber der Schnaps rauschte noch in den Köpfen, und wenn man nun mal fährt - dann fährt man eben! Man darf dem Altweibergewäsch nicht nachgeben! Man fährt doch nicht alleine, und die Brücke zieht sich nicht auf Kilometer.

Als die Karren auf die Brücke fuhren und die Bretter zu zittern begannen unter der Last der Wagen, fühlten die Bauern, daß auch in ihnen etwas erzitterte und daß das Gezitter nach und nach den Nebel der Sauferei aus ihren Hirnen vertrieb. So zerrte man stärker an den Zügeln, aber die Pferde ließen sich Zeit. Ihre Gangart war die Gangart von Tieren, die plötzlich erblindet sind und die Spur nicht mehr halten können. Und als ein Karren mit den Rädern in eine Ritze geriet und nicht mehr vor und zurück konnte, wurden alle von einem Schauer erfaßt. Es sah aus, als hätte all das schon lange auf sie gewartet, als hätte sich jemand auf die Räder gestürzt und sie keine Bewegung mehr machen lassen.

Eine der Bäuerinnen schluchzte plötz-

tseheshet, az a nase, kalte hant krikht iber ire fis. A tsveyte hot geshrien, az zi zet a lange, royte tsung zikh blezlen. A shiksl hot gelyarent, az s'tut ir ver shtekhn in der pleytse. Emets hot mit a gebrokhener shtim zikh gebetn m'zol dem fodershtn vogn, vos tsulib im hobn zikh ale vegener farhaltn, iberkern in vaser arayn un azoy arum vet men zikh rateven.

- Men darf nit keyn farmegns, men darf dos lebn rateven! - hot di zelbe shtim gerufn.

Keyner ober hot ir nit gehert. A yunge poyerte hot mit a kvitsh aribergeshtign dem gantsn rash un geveynen. Zi hot gebyadet, az s'vet shoyrn sayvi gornit helfn, vayl s'iz a nets oysgeshpreyt gevorn un zey zenen in der nets aleyn, fun gutn viln gekrokhn. Men darf alts iberlozn un antloyfn.

Etlekhe poyerim hobn zikh ongenumen mit dreystkayt un zenen tsu mit di baytshn tsum ershtn vogn un mit di baytshn zikh tsefokhet iber di ferd, vi es hot zikh nor gelozt. Zey hobn di ferd nit azoy gut ongezen, vayl di fintsternish fun der nakht hot zikh arayngemisht, ober di baytshn-klep hobn zey gefilt, faln yo iber di ferdische feln. Di ferd hobn zikh fun di umgerikhte klep tsebriket. Parskendik un praykhendik hobn zey zikh gegeben a ris funem ort, a ris un nokh a ris. Der vogn hot geton a knak, di reder zikh a drey, nokh a drey un zey zenen aroys funem shpalt. Der vogn iz fun brik aropgeforn un bald nokh im di iberike vegener, un in baheltenish zenen di yidn geblibn lign on koykhes, on viln a rir tsu ton mit dem mindestn eyver. Ersht itst hobn zey derfilt, az s'iz nito

lich auf, daß ihr eine nasse, kalte Hand übers Bein kröche. Eine andere schrie, daß sie eine lange, rote Zunge schäumen sehe. Ein Bauernmädchen kreischte, daß ihm jemand in den Rücken steche. Irgendwer flehte mit gebrochener Stimme, man solle den ersten Wagen, desentwegen alle Karren anhalten mußten, ins Wasser stürzen, so könne man sich retten.

"Man braucht keine Reichtümer, man muß sein Leben retten!" rief die Stimme.

Aber niemand hörte auf sie. Eine junge Bäuerin übertönte mit ihrem Gekreis all den Lärm und das Weinen. Sie jammerte, daß sowieso gar nichts helfen werde, weil ein Netz ausgeworfen worden sei und sie selbst, aus freien Stücken, hineingegangen seien. Man müsse alles aufgeben und fliehen.

Ein paar Bauern wurden verwegen, traten an den ersten Karren heran und drochen mit ihren Peitschen auf die Pferde ein, so gut es ihnen möglich war. Sie konnten die Gäule kaum sehen, weil die volle Finsternis der Nacht hereinbrach, aber fühlen konnten sie, daß die Peitschenhiebe auf Felle prasselten. Die Pferde begannen wegen der unerwarteten Schläge auszukeilen. Schnaubend und keuchend zerrten sie voran, zerrten und zerrten noch einmal. Der Wagen krachte, die Räder machten eine Umdrehung, noch eine, und da waren sie aus der Ritze heraus. Der Karren fuhr von der Brücke herunter, und die anderen folgten ihm, und die Juden lagen in ihrem Versteck ohne Kraft, ohne den Willen, auch nur ein Glied zu bewegen. Erst jetzt fühlten sie, daß es nichts zu erbitten gab

vegn vos tsu betn un bay vemen tsu betn.
Ersht itst hobn zey gefilt, az zey zenen
baroybt gevorn oyf an emes. Az zeyer
guf iz geblibn hoyl, az di neshome iz
naket gevorn - - -

Ergets vayt, fun yener zayt brik,
hobn zikh nokh gehert shvakhe
opklangen fun baytshn-knakerayen.

und niemanden, den man um etwas
bitten konnte. Erst jetzt fühlten sie, daß
sie wirklich beraubt worden waren. Daß
ihnen nichts auf dem Leib, daß ihnen nur
die nackte Seele geblieben war -

Aus weiter Ferne, von jenseits der
Brücke, war noch der schwache
Widerhall von Peitschenknall zu hören.

Tzvi Eisenman
fun:"Mazoles", Farlag I. L. Peretz
Yisroel 1965

Transliteriert und übersetzt von Martin
Quetsche, lektoriert von Christine v. Bülow
www.schmarowotsnik.de